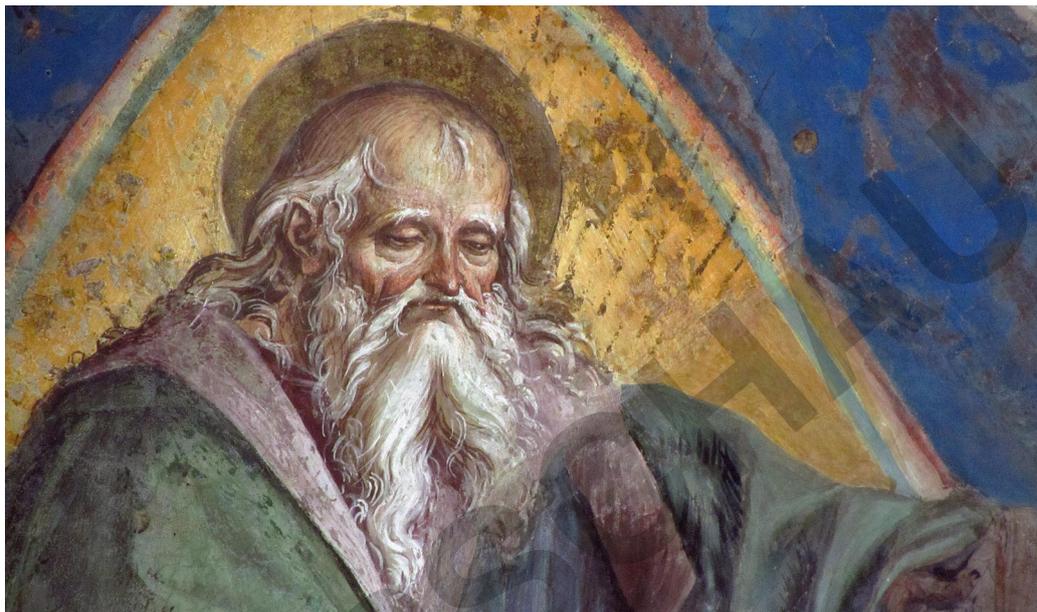


I.C.43

Bibel und biblische Geschichten

Gottesbilder im Wandel der Zeit – Geheimnisvoll und unaussprechlich

Christian Kuster



© RAABE 2023

© jacquesvanderinteren/iStock/Getty Images Plus

Gott ist der Ungreifbare, der Unbegreifliche, der sich im Wort der Verheißung offenbart. Er führt sein Volk aus der Knechtschaft, schenkt ihm die Zehn Gebote und verheißt den Menschen ein Leben in Fülle. Er ist der Ich-bin-da, der sich jeder begrifflichen Festlegung entzieht. Von welchen Erfahrungen mit Gott erzählt die Bibel? Wie erfahren wir Gott in unserem Alltag heute? Wie können wir sprechen von Gott in einer Zeit, in der die herkömmlichen Gottesbilder an Plausibilität verloren zu haben scheinen?

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	8–10
Dauer:	3 Doppelstunden/6 Einzelstunden
Kompetenzen:	biblische Gottesbilder reflektieren; das persönliche Gottesbild und dessen Wandel reflektieren; das biblische Bilderverbot erläutern; darlegen, warum Gott begrifflich nicht zu fassen ist
Thematische Bereiche:	Bibel, Erzählungen von Gott, Gebet, Darstellungen Gottes in der bildenden Kunst
Medien:	Internet, Bilder, Lieder
Methoden:	Rollenspiel, Collage gestalten, Textarbeit, Bildinterpretation

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Gottesbilder im Wandel – Ewig alt und immer neu
M 1	Mein Gottesbild – Wie sieht es aus?
M 2	Du sollst dir kein Bildnis machen – Gottesbilder und Bilderverbot
M 3	Begegnung mit Gott – Eine nicht alltägliche Geschichte
M 4	Ist Gott eine Frau? – Ein Fresco aus Urschalling
M 5	Wir leben in Gott – Die Fabel von den Gänsen
Inhalt:	Die Lernenden reflektieren ihr Gottesbild. Sie erahnen Gottes Gegenwart und erkennen, dass er unsichtbar bleibt und alle Vorstellung übersteigt.
Benötigt:	Bilder aus der Werbung mit religiösem Inhalt zur Auswahl, DIN-A3-Blätter oder DIN-A2-Plakate für die Placemat

3./4. Stunde

Thema:	Gottesbilder im Alten Testament – Die brennende Frage nach Gott
M 6	Abraham und die drei Männer – Vorbild für die Trinität?
M 7	Jakob am Jabbok – Kampf mit Gott?
M 8	Mose vor dem Dornbusch – Feuer und Flamme für Gott
M 9	Elija am Horeb – Gott kommt ganz leise
M 10	Von Gott sprechen – Gott ist wie ...
Inhalt:	Gott wendet sich den Menschen zu. Abraham, Sara, Jakob, Mose und Elija, sie begegnen Gott und machen unterschiedliche Erfahrungen.
Benötigt:	Mantel oder Decke für das Rollenspiel, Bibeln

5./6. Stunde

Thema:	Das Neue Testament – Die urchristliche Art, Gott ins Bild zu bringen
M 11	Maria und der Engel – In Jesus erstrahlt das Gesicht Gottes
M 12	Jesus am Berg – Wie Hochs und Tiefs zusammenhängen
M 13	Jesus, der gute Hirte – Wie Menschen zuverlässig handeln
M 14	Gebet der heiligen Teresa von Avila – Mein Credo
Inhalt:	Jesus als guter Hirte ist nur eines von unzähligen Bildern, die den Zugang zu Gott erleichtern. Auf ein Gebet der Teresa von Avilas reagierend, formulieren die Lernenden abschließend ihr eigenes Credo.
Benötigt:	Bibel, Plakate, alte Zeitschriften zum Zerschneiden für die Collage

Mein Gottesbild – Wie sieht es aus?

M 1

Gott ist unsichtbar. Dennoch tragen wir alle ein Bild von ihm im Herzen. Wie sieht es aus?

Aufgaben

1. Wie stellst du dir Gott vor? Notiere deine Ideen in der Abc-Liste. Das können Adjektive sein, die Eigenschaften Gottes beschreiben, oder Substantive, die davon erzählen, was er für dich ist. Wähle Bilder, Farben oder Symbole, die Qualitäten Gottes zum Ausdruck bringen.
2. Fasse dein Gottesbild in einem Satz zusammen. Beginne mit „Gott ist für mich wie ...“. Tausche dich mit deiner Nachbarin/deinem Nachbarn aus. Diskutiert: Wie reden wir über Gott?
3. Wie hat sich dein Gottesbild im Laufe der Zeit verändert? Notiere auf dem Zeitstrahl, welche Vorstellungen du einmal hattest und wie du Gott heute siehst. Tauscht euch aus.

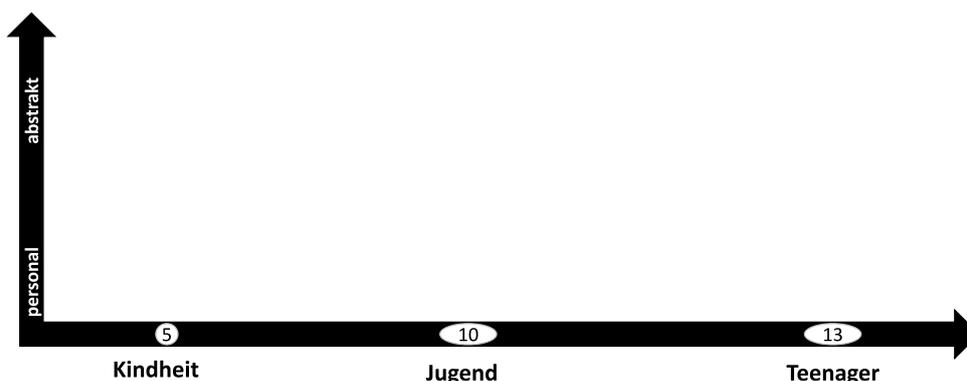


Gott ist für mich ...

A		N	
B		O	
C		P	
D		Q	
E		R	
F		S	
G		T	
H		U	
I		V	
J		W	
K		X	
L		Y	
M		Z	

Gott ist für mich wie ...

Gott damals und heute



M 2

Du sollst dir kein Bildnis machen – Gottesbilder und Bilderverbot

Wann immer Menschen Gott begegnen, machen sie die Erfahrung, dass er anders ist, als sie ihn sich vorgestellt haben. Diese Erfahrung könnte dem biblischen Bilderverbot zugrunde liegen.



Aufgaben

1. Betrachte das Bild. Mose kommt vom Berg Sinai. Dort hat er die Zehn Gebote empfangen. Beschreibe, was sein Volk macht, während er auf dem Berg ist.
2. Überlege, was die Geschichte über das Bild, das Menschen sich von Gott machen, erzählt.
3. Lies Ex 20,4. Informiere dich über das biblische Bilderverbot. Stelle Vermutungen an, warum Menschen sich kein Bild von Gott machen sollen.

Der Tanz um das Goldene Kalb



© rudall30/iStock/Getty Images Plus



Ex 20,1-5

¹Dann sprach Gott alle diese Worte: ²Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. ³Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. ⁴Du sollst dir kein Kultbild machen und keine Gestalt von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. ⁵Du sollst dich nicht vor ihnen niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, ein eifersüchtiger Gott.

Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

Warum sollen Menschen sich kein Bild von Gott machen? – Notiere Vermutungen hier

Begegnung mit Gott – Eine nicht alltägliche Geschichte

M 3

Das Leben steckt voller Überraschungen. Die folgende Geschichte erzählt davon, dass wir Gott im Alltag überall begegnen können, wenn wir nur die Augen offen halten.

Aufgaben

1. Erläutere, wie die Jugendliche Gott begegnet. Kennst du ähnliche Erfahrungen?
2. Verfasse einen Text aus der Perspektive des Teenagers oder der jungen Mutter. Beginne so:
Heute ist mir etwas Merkwürdiges passiert. Ich war mit dem Fahrrad unterwegs, als Folgendes geschah ...
3. Führe eine Woche lang ein Tagebuch, in welchem du Momente notierst, in denen „Gott“ dir begegnet. Notiere Wunderbares, Schönes, Tröstendes, Überraschendes, das dir geschieht.



Gott ist eine sie

Paulina ist mit dem Fahrrad auf dem Weg zu einem Picknick mit Freunden. Unterwegs gibt es einen lauten Knall. Noch ehe Paulina begreift, was geschehen ist, hört sie, wie die Luft aus ihrem Vorderrad geräuschvoll entweicht. Paulina hält an. Der Reifen ist platt. Ihr treten Tränen in die Augen. Wie soll sie ihr Rad reparieren? Wie kommt sie nun zum Picknick? Sie weiß nicht
5 mehr weiter. Da kommt eine junge Mutter mit ihrem Kind im Fahrradanhänger des Weges. Sie hält an und sieht erst auf Paulina und dann auf ihr Rad. „Ich habe Werkzeug dabei“, sagt sie. „Ich kann dir helfen!“ Es dauert ein wenig, aber dann ist das Vorderrad repariert. Mit geschickten Handbewegungen und dem geeigneten Flickzeug schließt die junge Frau das Loch im Schlauch, während Paulina mit dem kleinen Jungen im Fahrradanhänger spielt. Das Fahrrad
10 ist repariert. „Danke!“, ruft Paulina und lädt die beiden zum Picknick ein. Zu dritt teilen sie sich die Brötchen, den Orangensaft und Äpfel aus dem Garten der Eltern. Als sie sich verabschieden, umarmen sich Paulina und die junge Mutter. Paulina ist tief gerührt über die unverhoffte Hilfsbereitschaft. Sie winkt den beiden nach. Viel zu spät kommt sie zum Picknick. „Wo warst du so lange?“, fragten ihre Freunde. Paulina erwidert: „Ich hatte ein Date mit Gott. Ich wusste
15 nicht, wie freundlich und hilfsbereit sie ist!“

Autorentext

Gott können wir im Alltag überall begegnen, wenn wir die Augen offen halten



© Arand/E+

Wir leben in Gott – Die Fabel von den Gänsen

M 5

Gott ist allgegenwärtig. Er nährt und trägt uns. Er ist immer da, ohne dass wir es wahrnehmen. Von dieser Erfahrung erzählt die folgende Geschichte.

Aufgaben

1. Lies die Fabel. Stell dir vor, du triffst einen Menschen, der die Existenz Gottes bezweifelt. Was könntest du ihm antworten, beziehend auf die Fabel?
2. Manche Menschen sind wie die Eule in der Geschichte. Beschreibe, was sie kennzeichnet.
3. Vergleiche die Fabel mit einem Schriftwort aus der Apostelgeschichte: „Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten; denn keinem von uns ist er fern. Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir ...“ (Apg 17,27f.)



Gott ist überall

Die Gänse in der Luft schnatterten einander zu: „Man sagt uns, wir leben in der Luft. Aber wir wissen gar nicht, was Luft ist. Wo ist sie? Und woraus besteht sie?“ Da berieten sich die Gänse mit dem weisen Pelikan. Dieser sagt: „Im Wald lebt eine kluge Eule. Sie ist schon sehr alt. Vielleicht kann sie euch sagen, was es mit der Luft auf sich hat.“ Da erhoben sich einige Gänse
5 in die Lüfte, flogen dem Wald entgegen und suchten nach der Eule. Sie fanden sie in einer Baumhöhle sitzend und erzählten ihr von ihrem Anliegen. Die kluge Eule hörte ihnen zu. Dabei blickte sie sie mit ihren großen, runden Augen an. Dann sagte sie: „Wie soll ich euch die Luft zeigen? Keine Minute könnt ihr ohne sie sein! Ihr lebt in ihr. Sie trägt euch über die Erde. Sie füllt eure Lungen. Und doch könnt ihr sie nicht sehen. Die Luft ist euer Lebenselixier. Ihr
10 bewegt euch in ihr. In ihr werdet ihr geboren, in ihr beendet ihr euer Leben. Ihr atmet sie ein und wisst es nicht. Alles, was euch umgibt, ist Luft.“

Autorentext

Wie die Gänse in der Luft wissen wir uns von Gott getragen



© Victor Korchenko/iStock/Getty Images Plus

Jakob am Jabbok – Kampf mit Gott?

M 7

Jakob hat nach seiner Flucht vor Esau viel erlebt. Er hat viel angestellt und muss sich am Grenzfluss Jabbok seiner unangenehmen Vergangenheit und dem Dunkel Gottes stellen.

Aufgaben

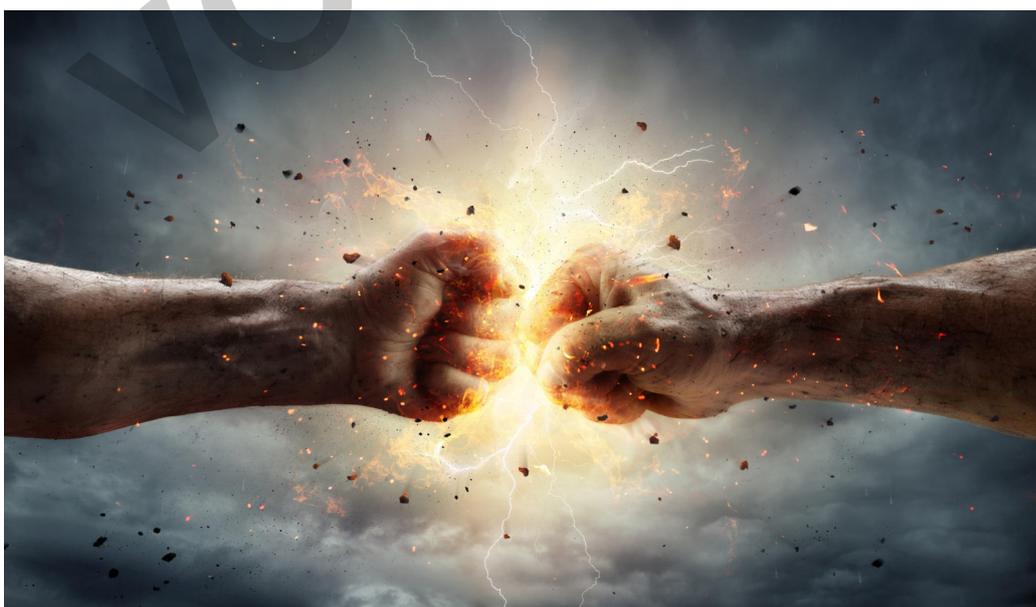
1. Betrachte das Bild. Notiere Assoziationen. Was bringt es für dich zum Ausdruck?
2. Versuche mit den Wörtern „Jakob“, „Mann“, „Engel“, „Hüftgelenk“, „Gottesstreiter“, „Segen“ die Perikope mit eigenen Worten wiederzugeben.
3. Äußere dich zu dem „Mann“, der mit Jakob ringt und der ihn dann doch noch segnet.



Gen 32,23-33

²³In derselben Nacht stand er auf, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde sowie seine elf Kinder und durchschritt die Furt des Jabbok. ²⁴Er nahm sie und ließ sie den Fluss überqueren. Dann schaffte er alles hinüber, was ihm sonst noch gehörte. ²⁵Als er allein zurückgeblieben war, rang mit ihm ein Mann, bis die Morgenröte aufstieg. ²⁶Als der Mann sah, dass er ihn nicht besiegen konnte, berührte er sein Hüftgelenk. Jakobs Hüftgelenk renkte sich aus, als er mit ihm rang. ²⁷Er sagte: Lass mich los; denn die Morgenröte ist aufgestiegen. Er entgegnete: Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest. ²⁸Er fragte ihn: Wie ist dein Name? Jakob, antwortete er. ²⁹Er sagte: Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel – Gottesstreiter –; denn mit Gott und Menschen hast du gestritten und gesiegt. ³⁰Nun fragte Jakob: Nenne mir doch deinen Namen! Er entgegnete: Was fragst du mich nach meinem Namen? Dann segnete er ihn dort. ³¹Jakob gab dem Ort den Namen Penuël – Gottes Angesicht – und sagte: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin doch mit dem Leben davongekommen. ³²Die Sonne schien bereits auf ihn, als er durch Penuël zog; er hinkte an seiner Hüfte. ³³Darum essen die Israeliten den Muskelstrang über dem Hüftgelenk nicht bis auf den heutigen Tag; denn er hat Jakobs Hüftgelenk, den Hüftmuskel berührt.

Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.



© RomoloTavani/iStock Getty Images

Jesus, der gute Hirte – Wie Menschen zuverlässig handeln

M 13

Johannes übernimmt das alttestamentliche Motiv von JHWH, dem guten Hirten. Er überträgt es auf Jesus, der die Seinen liebt, der sich für sie hingibt, der sich um sie kümmert.

Aufgaben

1. Das Bild vom guten Hirten ist uns fremd geworden. Was könnte damit gemeint sein? Lege anhand der Ikone aus dem 3. Jahrhundert dar, worin die Qualität des guten Hirten liegt.
2. Jesus spricht vom Vater. Beschreibe seine Beziehung zu Gott und zu den ihm Anvertrauten.
3. Stellt euch im Kreis auf und beschenkt einander mit dem Lob-Segen.



Jesus as the Good Shepherd from the early Christian catacomb of Domitilla/Domatilla. Zu finden unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Good_Shepherd_04.jpg.

Joh 10,14ff.

¹⁴Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, ¹⁵wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. ¹⁶Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.

Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.



Der Lob-Segen – Ein Methodenkärtchen

Mit dem Lob-Segen tun wir uns und anderen Gutes. Dazu stellen wir uns im Kreis auf und heben den rechten und den linken Arm mit beiden Handinnenflächen nach oben in die Mitte. Dann winkeln wir beide Arme an und klopfen uns auf die Schultern. Ein freundliches Lachen ist erlaubt. Dann drehen wir uns nach rechts zu unserem Nachbar/unsere Nachbarin und legen unsere Hände auf seine/ihre Schultern. Wir spüren die Kraft, die von unseren Händen ausgeht. Zugleich spüren wir die Hände unseres Nachbarn/unsere Nachbarin hinter uns auf unseren Schultern. Wir wechseln den Partner/die Partnerin und wiederholen die Übung. Abschließend wenden wir uns in die Kreismitte und sagen: „Es ist gut, dass es uns gibt. Gott segne uns!“



M 14

Gebet der heiligen Teresa von Avila – Mein Credo

Teresa von Avila (1515–1582) war eine Nonne aus dem Karmeliterinnenorden mit einer großen mystischen (tiefereligiösen) Erfahrung. Sie ist Gott sehr nahegekommen.

Aufgaben



1. Lest das Gebet von Teresa von Avila. Tauscht euch in der Gruppe aus.
2. Notiere dein Credo in Stille für dich auf den Linien. Nach den vier Zeilen kommt ein „Amen. Amen“, das bei der gemeinsamen Vorstellung alle gemeinsam wiederholen.
3. Wenn du möchtest, male zu deinem Credo ein Bild oder gestalte es als Collage mit Bildern und Worten aus alten Zeitungen.

Gebet

Nichts verwirre dich,
nichts erschrecke dich,
alles vergeht.
Gott ändert sich nicht.
Die Geduld erreicht alles.
Wer sich an Gott hält,
dem fehlt nichts.
Gott allein genügt.
(Teresa von Avila)

Bild: Peter Paul Rubens: Kunsthistorisches
Museum Wien, Bilddatenbank, gemeinfrei
unter: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=509619>.



Mein Credo

Amen. Amen.

Amen. Amen.

Amen. Amen.